

Wolfsjunge Viktor verbindet die Kinder

SK 22.6.10

Behinderte und nichtbehinderte Schüler arbeiten gemeinsam an einem Theaterprojekt

Herten – Was heißt Anderssein? Und was bedeutet Integration? Ein kooperatives Theaterprojekt behindertener und nichtbehinderter Schüler macht das erfahrbar. Harald Peghini und Martin Häußler von der Karl-Rolfus-Schule in Herten konnten dafür die Hans-Thoma-Hauptschule Warmbach und die Pestalozzi Schule Lörrach gewinnen. Unterstützung kam auch aus Stuttgart: Die Stiftung kulturelle Jugendarbeit des Kultusministeriums Baden-Württemberg übernahm das Projekt mit den Schulen als Kooperationspartner. Am Sommerfest des St. Josefs Hauses, das am 26. und 27. Juni stattfindet, ist Premiere.

Das Bühnenbild steht. Unter der professionellen Leitung von Felicitas Tauer und Michael Zerr vom Theater „Tempus fugit“ proben die Schüler noch kräftig ihre Rollen. Noch ist nicht alles perfekt. Mal wird ein Einsatz verpasst oder ein Schüler hat seinen Text vergessen.



Ein paar Wölfe mit prächtigen Masken üben ihr Geheul. Behinderte und Nichtbehinderte proben gemeinsam ein Theaterstück.

BILD: PRIVAT

Die Proben begannen schon im Dezember. Tauer und Zerr nehmen das locker. Schon seit Dezember vergangenen Jahres erarbeiten sie mit den Schülern im Alter zwischen neun und 14 Jahren in wöchentlichen Proben das Stück. Beide wirken sehr gelassen.

Ob die Arbeit mit geistig behinderten Menschen schwieriger sei? Nicht wirklich, meinen sie. Es sei eine Sache der Methodik. „Man muss alles bildlicher erklären als sonst“, meint Felicitas Tau-

er. „Und wir müssen mehr wiederholen, damit die Abläufe drin sind.“ Aber dafür kämen behinderten Kinder offener auf einen zu, was es wieder einfacher mache, ergänzt Michael Zerr. Sie stehen nun in den Intensivproben, dabei wird es langsam ernst.

Erzählt wird die Geschichte des Wolfsjungen Viktor, der im Jahre 1798 in einem Wald in Südfrankreich aufgefunden wird und aus dem die Bewohner des benachbarten Dorfes einen zivili-

sierten Menschen machen möchten. Das Stück hat „Tempus fugit“ ausgesucht. „Ein hervorragendes Thema“, findet Martin Häußler, der die Produktionsleitung für das Stück übernommen hat. Denn die Theater-AG der Karl-Rolfus-Schule wolle ja mit diesem Projekt einen neuen Weg gehen. „Das Ziel ist, über das Theaterspielen Begegnung und Austausch zwischen Menschen mit und ohne Behinderung zu schaffen“, erklärt er.

Dazu passt das Stück vom Außenseiter, den man versucht in die Gesellschaft einzubinden. So sei der Anfang geprägt gewesen von Zurückhaltung zwischen den Schülern der verschiedenen Schulen. Doch die Handlung des Stückes bot die Möglichkeit, die Berührungsängste nach und nach abzubauen. „Es gab Momente im Stück, wo die Schüler ihre Rollen verlassen haben und kurz sie selbst waren. Dabei entstanden reale Situationen, die im Stück thematisch behandelt wurden“, freut sich Häußler darüber, dass die Absicht des Projektes aufgegangen ist. „Viele Regelschüler denken jetzt gar nicht mehr nach, ist der anders oder nicht?“